

Alte Drucke

**Sechs Propheten || H. Schrifft/ || Nemlich: || Daniel/
O=||badias/ Jonas/ Micha/ || Haggai/ vnd Malachias/
gründtlich || außgelegt/ vnd in ...**

Hunnius, Aegidius

Franckfurt am Mayn, 1600

Die ander Predigt/ vber das X. Capitel deß Propheten Danielis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148886

Daniell erschienen/darbey wir haben gelernt/was von den Engeln Gottes zu halten/wie gebrechliche arme Menschen wir hergegen seyen/die wir auch eines Engels Gegenwertigkeit/zu geschweigen der hohen Göttlichen Majestät Offenbarung in dieser vnser Sterblichkeit nicht erdulden können/ deshalben wir desto mehr vnd hefftiger nach einem heiligen vnsträflichen Leben trachten vnd streben sollen/damit wir der lieben Engeln Gesellschaft/allermeist aber des ewigen Gottes Gemeinschaft in Christo Jesu vnserm HERRN vns zu verstehen vnd derselben zu erwarten haben. Welches vns allen geben vnd in vns gnädiglich wirken vnd aufrichten wölle derjenige/welcher allein das gute in vns angefangene Werck weiß zu vollführen/demselben sey Lob/Ehre vnd Preiß gesagt in ewigkeit/Amen.

Die ander Predigt/ über das X. Capitel Danielis.



Nu sihe/ eine Handt rühret mich an/ vnd halff mir auff die Knie/vñ auff die Hände/vñnd sprach zu mir: Du lieber Daniel/ mercke auff die Wort/ die ich mit dir rede/ vnd richte dich auff/denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Vnd da er solches mit mir redet/ richtet ich mich auff vnd zittert. Vnd er sprach zu mir: Fürchte dich nicht Daniel/ denn von dem ersten Tag an/da du von Herken begertest zu verstehen/ vñnd dich castetetest für deinem Gott/seynd deine Wort erhöret/vnd ich bin kommen vmb deinet willen.

Aber der Fürst des Königreichs in Persenlandt hat mir ein vnd zwanzig Tage widerstanden/ vnd sihe/ Michael der Fürnembsten Fürsten einer kam mir zu Hülff/ da behielt ich den Sieg bey den Königen in Persen. Nun aber komme ich/das ich dich berichte/wie es deinem Volck hernach gehen wird/des das Gesicht wirdt nach etlicher Zeit geschehen.

Ec

Auf

Die ander Predigt Auflegung.

In haben gehört nähermals von des H. Manns Gottes und Propheten Daniells Trawrigkeit / die ihm entstanden / weil im dritten Jahr Eyrri das angefangen Werck mit dem Bau des Tempels zu Jerusalem durch etlicher bitterer Feinde des Volcks Gottes Anstiftung gehindert ward. Auch haben wir weiter vernommen / wie ihm ein Engel Gottes gesandt / der in vom künftigen Zustande seines Volcks berichten sollte / auch in was Klarheit vnnnd Herrlichkeit derselbe dem Propheten erschienen / wie hefftig er darüber erschrocken / vnd zur Erden gesunken sey.

Inhalt.

Zu diesem mal werden wir weiter lernen / wie der Engel ihn von der Erden auffgerichtet / geröstet / vnd seiner Zukunfft vnnnd Erscheinung halber berichtet habe.

Der erste Theil der Predigt.

In hat sich dann der Prophet Daniel auß seinem Schrecken widerumb erholet? Er spricht: Vnnnd sihe / ein Handt rührte mich an / vnd halff mir auff die Knie vnd auff die Hände.

Daniel vom
Engel auff-
gerichtet.

Der Engel richtet ihn erstlich mit der Hand auff / darnach tröstet er ihn mit Worten. Wir sehen aber auß diesen Worten / was grausame Furcht vnd Schrecken zuvor Danieln vberfallen / daß er ganz vnd gar auff dem Boden ligt / schier als halber todt / für Angst die in begrieffen hatte. Darumb es Mühe hatte / biß er widerumb auffgerichtet / vnnnd ihm die Furcht etlicher Waffen genommen würde. Darumb wird im des ersten mal vom Boden auff die Füße vnd Hände geholfen. Vnd die weil er sich noch nicht gar auffrichten konte / spricht im der Engel mit sehr freundlichen Worten zu damit er jme die Furcht außrede / Du lieber Daniel / merck auff die Wort / die ich mit dir rede / vnd richte dich auff. Als wolt er sprechen: Du bist vor Gott lieb / theuer vnd werth geachtet / Darumb bin ich auch zu dir abgefertiget von hohen fürrefftlichen Sachen mit dir zu reden / auff dieselbe woltestu ja Achtung geben / vnd den Schrecken fahren lassen / damit beydes ich dich alles desto flüglicher berichten / vnd du mit mehrerm Fleiß mir zuhören köndest. Richte dich auff / spricht er: dann ich bin jetzt zu dir gesandt / nicht daß ich dich schrecken soll / sondern daß ich von Gottes wegen mit dir reden / vnd verborgene Sachen dir kundt thun soll.

Lehr

Lehr und Trost auß dem ersten Theil.

Adem heyligen Propheten Daniele haben wir hie ein Bild / Gottes Re-
 de.
 wie es beschaffen sey / wenn Gott mit einem Menschen reden läßt / bey-
 des durch sein Geseh / vñnd hernach durch das Wort seines Euangelij.
 Daß wie Daniel anfänglich durch die erste Stimm des Engels / welche da lau-
 tete wie ein groß Gedöhn / hefftig erschrecket / Jetzt aber durch die ander Stimm
 oder Rede / als der Engel begünnete freundlich mit ihm zu reden / widerumb et-
 was auffgerichtet wird / vñnd sich auß dem Schrecken so viel erholet / daß er auff-
 recht steht: Also ist es mit uns gleicher massen gethan vñnd beschaffen.
 Das Geseh ist gegeben von Gott durch der Engel Geschäfte / wie Ste-
 phanus zeuget / durch die Handt des Ritters / nemlich Moses.
 Schrecken
 des Gesehes.
 Act. 7.
 Gal. 3.

Und was es für eine Rede seyn sollte / hat Gott seinem Volck Israël wöl-
 len anubilden durch das vngewöhnlich Wägen / vñnd hörte Donnerstralen / vñnd
 ganz vñnerträglich Gedöhn der gewaltigen sehr starcken Posaun / die sich auß
 den Wolcken hören ließ daß Berg vñnd Thal darvon bebete / vñnd der Erdboden
 darüber sich bewegte / Als Gott in denselben Wundern vñnd Zeichen sein Geseh
 promulgiert vñnd gegeben hatte / also daß das ganze Volck im Lager sehr erschreckt
 vñnd zu Mose sagte: Rede du mit uns / wir wollen gehorchen / vñnd laß Gott nie
 mit uns reden / sonst möchten wir sterben. Durch welches alles die Krafft vñnd
 Eigenschaft Göttliches Gesehes bedeuert ward / als welches ist eine sehr harte
 Red vñnd Predigt / dardurch den Menschen ihr eygen Vñnwürdigkeit als in ei-
 nem Spiegel gezeigt / ihre Sünde entdeckt / Gottes Zorn vom Himmel ge-
 offenbaret vñnd die Menschen in ihrem Herzen gar zu Boden geschlagen wer-
 den. Vñnd müßten darüber ganz vñnd gar verschnachten / verzweifeln vñnd ver-
 zagen / vñnd zur Hellen sincken / wann ihnen nicht in derselben Geistlichen
 Ohnmacht widerumb auffgeholfen würde.

Derhalben wann nun der Mensch durchs Geseh geschrecket / gar zu boden
 ligt / vñnd sich in seiner eussersten Vñnichtigkeit vñnd Vñnwürdigkeit wol erken-
 net hat / Da kömpt als dañ die Hülffliche Handt vñnd rösthliche Stimm vñ Red
 des lieben Euangelij / Die redet nicht so hart / so vñgnädig / sondern zeige: an / ob
 wir wol vnserer Natur vñnd eygen Thuns vñnd Lassens halben groffe Sünder /
 so sehen wir doch in Christo lieb vñnd wehrt / weil Gott selber uns ihm an-
 genem gemacht habe in dem Geliebten / an welchem wir haben die Erlösung
 durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Der auch vnser
 Trost des
 Euangelij.
 Ephes. 1.
 Psalm. 68.

Ec ij Verder.

deine Wort erhört/vnd ich bin kommen vmb deiner willen. Das ist so viel gesagt: Du hast dich vber deines Volcks Zustand bekümmert/bist trawrig vnd betrübt gewesen/hast angehalten mit Fasten vnd Betten/vnd hettest ja gern das von Gott erlangt gehabt/das du verstehn vnd wissen möchtest/wie es doch mit deinem Volck hinaufflauffen würde. Was du nun also mit Bitten vnd Flehen begert hast/das ist nit allein von Gott gehört/sondern auch erhört/vnd du desselben gewähret. Dann eben der Ursach halben bin ich hie/ von dem Allmächtigen zu dir gesandt/dich aller Gelegenheit zu berichten/ wie es seiner lieben Kirch bis ans Ende ergehn solte.

Hierneben aber erzehlet er auch/ wie hart es gehalten habe/ bis das Volck seines Gefängniß erlassen/vnd im erlauber worden heimzuziehen/ Dann der Fürst des Königreichs in Persenlandt habe ihm 21. Tag widerstanden/ bis Michael der Fürsten einer/ ime (dem Engel Gottes) zu Hülff kommen/ da habe er den Sieg behalten bey den Königen in Persen.

Redet hie der Engel von einem wunderbarlichen Streit vnd Kampff/ welcher er wider den Fürsten des Persischen Reichs habe führen müssen. Wer ist dann derselbe Fürst des Königreichs in Persenlandt? Er meynet hie nicht den Keyser Cyrum: welcher damals der Monarch vber Persia war/dann derselbenicht wider den Engel gestritten/ noch das Volck ziehen zu lassen sich verweigert/sondern er verstehet den Hofteuffel/ welcher auff das Reich der Persen bestellt vnd bescheiden war. Dann die Teuffel wie sie vnter sich selber eins/ vnd einander nicht zu wider seynd (wie köndte sonst jr Reich bestehn? Luc. 11.) Also halten sie vnter sich die Ordnung/ das sonderlich an grosser Herren Höf/ etliche auffwarten/vnd dahin arbeyten/ das viel Grewel/ Sünde/ Verführung/ Vngerechtigkeit vnd alles Vbel gestiftet/ allermeist aber wider Gottes Volck Blutrünstige Anschläge fůrgenommen vnd befördert werden.

Also dieweil dem leybdigen Teuffel vnd seinem Reich viel daran gelegen war/das er das Königreich der Persen auff seiner Seiten hette/allerley wiß das gefangene Jüdische Volck zu erregen/ward hierzu ein starcker mächtiger Teuffel (wie dann einer stärker vnd ärger ist den der ander) bestellet/ der Stül vnd Bänck einwerffen/vnd weiblich wehren solte/das ja dem Volck Gottes nicht nach seinem Wundsch gieng. Wil derwegē der Engel so viel mit diesen Worten zuverstehn geben: Das der König Cyrus dein Volck hat heimziehen lassen/ ist solches (lieber Daniel) nicht ohne sonderlichen harten Streit vnd Kampff zugegangen. Dñ vber derselben Sach/ 21. Tag am Persischen Hof zwischen

Ec iij dem

Streit des Engels mit dem Fürsten in Persen.

Hofteuffel in Persia.

dem König vnd seinen Rächten disputiert worden / vnd ich zwar hette die Abwendung des Gefängniß gerne befördert / vnd wandte allen möglichen Fleiß an / auff daß der König Cyrus / der für sich selbst mit vngeneigt war / das Volk ihres Gefängniß zu erledigen / nicht von seinen Rächten / Fürsten vnd Gewaltigen auff eine andere Meynung gebracht würde. Die Rächte hielten hart / vnd wolten den König vberreden / er solte die Juden nicht lassen / Darzu beredte sie der Hofteuffel / der ihnen solches eyngab / der widerstundt auch mit auß allen seinen Kräfte / ward vber die massen geschäftig / vnd ließ nichts vnuerfucht / Also daß ich seine geschwinde List vnd Eyngeben nicht allerdings zu ruck treiben / noch ihme obliegen fundt / biß G. D. mit noch einen mächtigen Fürsten auß dem himlischen Heer / nemlich den Erckengel Michael zuschickete / durch welches Hülff vnd Beystand ich den Sieg behaltre habe bey dem König / desselben Fürsten vnd Rächten / daß endlich dahin geschlossen / man solte das Volk frey vnd vnuerhindert heimziehen lassen. Auß welchem du / mein lieber Daniel / abnehmen kanst / was ich schon bereit bey deinem Volk gutes gehan / vnd bin jekt kommen dich ferners berichten / wie es deinem Volk hernach gehn wird. Denn das Gesicht (welches ich dir auß empfangenem Befehl offenbaren soll) wirdt nach etlicher Zeit gesch. h. / daß noch etwas lang dahin ist. Was aber dasselbig sey / werden wir auß des Engels eygener Erzehlung / in Auflegung der zweyen letzten Capitel gewahr werden / Wüßsen jehumder betrachten / warzu vns der erklärte Text nützlich sey.

Lehr vnd Erinnerung auß dem andern Theil.

I.
Krafft des
Gebetts.

S O habe wir nun abermals hic ein Exempel / daß der Gottesfürchtigen Gebett nicht ohne Frucht vergehe / oder in die Luft ver-schwinde / sondern sey kräftig vor G. D. / vnd werde baldt erhört. Dannes zeuget der Engel von Danielis Gebett / es sey gleich den ersten Tag erhört worden.

Esa 30.
Esa. 65.

Beharrtig
Zeit im Ge-
bett.

Vnd von aller Gläubigen Gebett steht geschrieben: Ehe sie ruffen / wil ich antworten / wenn sie noch reden wil ich hören. Wiewol aber die öffentliche Erzeigung der Göttlichen Hülff sich bisweilen verzeucht / In massen Daniel drey Wochenlang bettet / ehe denn jme der Engel erscheinet / vnd jhme von Erhörung seines Gebetts zeuget / Jedoch weil wir laut der Verheissungen Gottes nit zweiffeln sollen / vnser Gebett sey im Himmel erhört / sollen wir den vbrigen Vorzug

Vorzug

Hertzug uns nicht verdrießen lassen/ sondern wissen/ Wie werde seine Hülf
schen lassen zur rechten Zeit/ Ob wir schon mit Danieln eine gute Zeit drauff
waren/ vnd mit David von einer Morgenwach biß zur ander verziehen müs-
sen/ Psal. 130. Denn er weiß wem am besten ist/ vñ braucht an uns kein arge
List/ das sollen wir im vertrauen. Hierzwischen aber immer anhalten/ wie uns
Christus lehret/ Luc. am 18. als er deutet/ daß man allezeit betten vnd nicht laß
werden solle. Da führet er zu die Parabel vom ungerechten Richter/ der sich
weder vor Gott fürchtet/ noch für den Menschen schewete/ vnd als eine Witt-
we in ansich vmb Hülf wider ihren Widersacher/ wiewol er anfänglich nit
wolt/ jedoch als in die Witwe mit irem täglichen Anlauffen viel bemühetet/
spricht er bey sich selbst. Ob ich mich schon für Gott nicht fürchte/ noch für kei-
nem Menschen schewe/ dieweil mir aber diese Witwe so viel Mühe machet/
wil ich sie reiten/ auff daß sie nit zu lezt komme/ vñ vñ vñ vñ mich. Darauff
der Herr Christus spricht/ Höret hie/ was der ungerechte Richter sagt/ Sol-
te aber Gott nit auch reit seine Auserwählten/ die zu im Tag vñ Nacht ruffen/
vñ solte Gedult drüber habē? Ich sage euch/ Er wird sie errettē in einer Kürze.

Sonderlich aber wann wir von Gott begeren/ daß wir Geistliche Ding die
Kirch Gottes betreffend/ verstehn mögen (dahin des Propheten Danielis
Gebett eygentlich gerichtet war) Oder daß wir das wissen vñd erlernen/ was
zum notwendigen Erkändnuß Gottes vñd vnser Seligkeit wirdt erfordert/
Sollen wir uns keinen Zweifel machen/ wir wöllens erlangen/ vñd bey vn-
serm Herrn Gott erhalten/ Dann sonst was anlangt leibliche Güter/ die
uns zur Seligkeit nicht von nöthen/ ist oftmals vñd besser/ wenn wir dieselbe
nit haben/ weder wenn wirs haben/ Darumb wir auch dieselbe anderst nicht
dann Bedingtweiß von Gott begeren/ wo farr sein Will ist/ dieselbe uns zu ge-
ben/ vñd wo farr sie uns an dem ewigen Hauptgut vnserer Seelen Seligkeit
nicht nachtheilig oder hinderlich seynd.

Was aber das selige Erkändnuß Gottes/ rechten Verstande der noth-
wendigen Stück Christilicher Lehr/ vñd die himmlische Weißheit belanget/ die wil
er geben vñd verleihen/ allen/ die in von Herrn darum bitten. Dessen er uns durch
Zusag seines Wortes veröffet vñd gewiß machet/ im fünff vñd zwanzigsten
Psalme/ Wer ist der/ der den Herrn fürchtet/ er wird in vñd erweisen den bestē
Weg. Vñ eben im selbigen Psalmen/ Das Geheimnuß des Herrn ist vñd
denen/ die in fürchten/ vñd seinen Mund läßt er sie wissen. Vñd Christus sagt: Luc. 11.
Mein himmlischer Vatter wirdt den H. Geist geben/ denen die ihn bitten.

Ec. iiii

Welches

II.
Wie Geistli-
che vñd leibli-
che Güter zu
bitten.

Luc. 11.

Jac. 1.

Welches der Apostel S. Jacobus bestättiget/da er schreibe: So iemand vns
ter euch Weißheit mangelt (redet fürnemlich von der Weißheit des Erkänd-
nuß rechter Lehr) der bitte von Gott / der da gibe einfältiglich jederman / vnd
rückes niemandt auff / so wird sie im gegeben werden.

Wie sich
Gott offen-
bare.

Ja spricht jemandt/wen ich auch ein solchen Lehrmeister hette/wie Da-
niel/dem ein Engel auß dem Himmel wirdt zugesandt/ihne zu lehren vnd zu
berichten/was er gerne gewußt vnd verstanden hette?

Heb. 1.

Antwort/diñ thut dir nicht von nöthen. Dann wie die Epistel an die He-
breer meldet/hat Gott vorzeiten zwar manchemals vnd mancherley Weise ge-
redt zu den Vätern. Nemblich/wie er zuuor gesagt hatte: Er wölle sich kund-
machen in Gesicht oder Traum/wie auch durch der Engel Erscheinung/so vn-
ter die Gesichte gerechnet werden. Dieselbe mancherley Weise aber der Offen-
barungen haben nun auffgehört / Nachdem Gott in den letzten Tagen zu vns
geredet hat durch den Son/der im Schoß des Vatters ist/ vnd vns allen nahe
vnd Willen des vnßichtbarn Gottes verkündiget hat. Welcher auch vns zu

Matth 17.

hören durch die Stimm des Vatters fůrgestellt vnd befohlen ist. Den höret
man im Euangelio.

Darumb wen schon jemandt lang vmb das Erkändnuß Gottes bitten
vnd aber das Wort Christi in den ordentlichen Predigten nicht hören wolte/
der würde nimmer zu rechtem Verstandt desselben kommen/Es soll vnd muß
bey einander seyn/nemblich Gottes Wort mit Fleiß gehört/vnd weil der natür-
liche Mensch auß Kräfte seiner Vernunft dasselbe nicht fassen oder Gottes
Weißheit begreifen kan/wil Gott darumb angeruffen seyn / vnd müssen wir
mit David betten: *Hexx zeige mir deine Weg / vnd lehre mich deine Steig/*
leyte mich in deiner Wahrheit/vnd lehre mich. Zeige mir Hexx den Weg dei-
ner Rechte/das ich sie bewahre biß ans Ende. vnerweisse mich/das ich bewahre
dein Geseß/vnd halte es von ganzem Herzen/sühre mich auff dem Steig dei-
ner Gebott/denn ich habe Lust darzu.

2. Cor. 1.

Psal 25.

Psal 119

Derhalben so offti man Gottes Wort öffentlich handelt/zuforderst Gott
vmb seine Genad angeruffen wirdt/ das der durch seinen heyligen Gist
vns den rechten Verstandt desselben eröffnen wölle / damit wir viel Frucht
darauf schaffen/zum Reich Gottes vnd vnserer Seelen ewigem Leben vnd
Seligkeit.

III.

Streit der
bösen vnd gu-
ten Engel.

Ferners wirdt vns in den Worten des Engels die wunderbartliche
Geistliche vnd vnßichtbare militia vnd immerwährender Streit der guten vñ
bösen

bösen Engel für Augen gestellet. Dann wir vernemmen/ wie dieser gute selige Engel ein vñnd zwanzig Tag lang mit dem geschwinden mächtigen Teuffel in Persia einen heimlichen / vñnd vor aller Menschen Augen verborgenen Krieg geführt habe/ biß das Edict vñnd Befehl bey dem König Cyro von Erledigung des Jüdischen Volcks zuwegen bracht ward. Darumb vnterrichtet vns diese Erzehlung/ daß beydes gute vñnd böse Engel seyen. Gute zwar/ welche nicht allein in einem vollkommenen Stande erschaffen/ sondern auch in demselbigen bestanden/ vñnd nun ewiglich darinnen bleiben. Böse aber/ welche zwar auch gut/ heilig/rein vñnd gerecht von Gott geschaffen seyn/ Aber seynd in der Warheit nicht bestanden/ Joan. 8. Sondern haben durch ihren freyen Willen sich anhängig gemacht/ dem Obersten vnter den gefallenen Engeln/ welcher in Betrachtung vñnd vbermäßiger Verwunderung seiner Engelschen Herrlichkeit sich erhub/ daß ihn vnbillich dächte/ einigem höhern Herrn vnterworfen zu seyn/ vñnd also von Gott dem Schöpffer als dem höchsten ewigen Gut sich abgewendet/ vñnd mit sich eine vnzählbare Menge der Engel von Gott abgerissen. Durch welchen Abfall sie ihre Seligkeit vñnd Herrlichkeit verlohren/ vñnd auß dem Himmeln in die Helle gestürzt/ nunmehr zur ewigen Verdammnuß gehalten werden. Wie geschrieben steht: Auch die Engel/ die ihren orig: nem oder Anfang nicht behielten/ sondern verließen ihr Behausung/ hat Gott beha'ten zum Gericht des grossen Tags/ mit ewigen Banden im Finsternuß.

Wiewol aber derselben gefallenen Engel viel seynd/ also daß auch in einem einigen Menschen eine ganze Legion Teuffel gewohnet/ Marci am fünfften: So ist doch gewiß/ daß sie alle einen vnter ihnen für ihr Haupt vñnd Obersten erkennen/ nemlich denjenigen/ welcher den Abfall von Gott anfänglich verursacht hat. Welches auch erscheinet auß den Worten Christi/ da er anzeigt/ Was für ein Sentenz vñnd Endurtheil er am jüngsten Tag vber die Gottlosen wolle aussprechen. Nemlich: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer/ welches dem Teuffel vñnd seinen Engeln bereyret ist. Da er ganz deutlich vnterscheidet/ zwischen dem fürnehmsten Obersten Teuffel/ vñnd zwischen des selben Engeln/ die ihm militiren vñnd dienen.

Dieser heft nun die Ordnung vnter ihnen/ daß er seine vnseelige Engel vñnd Hellsche Geister auff gewisse Landt vñ Königreich/ Herren Höf/ Stätt/ Dörffer/ vñ vnterschiedlich bescheider/ auff daß es ja nitergend wol/ sondern allenthalben vbel zugehe. Die durchwandeln alle Landt/ wie auch auß dem ersten Capitel der Historien Johs zu sehen ist.

E c v

Vnd

Vnterschiede
der bösen En-
gel.

Matth. 25.

Vnd wiewol einer stärker ist den der ander/so seynd sie doch alle mächtig vnd starck/ also daß S. Paulus wegen solches ihres hellischen Gewalts sie Fürsten vnd Gewaltigen/ vnd Herrn der Welt nennet.

Denselben Gewalt wenden sie einig vnd allein auff das Verderben der Menschen. Das ist ihr Thun Tag vnd Nacht. Dann weil sie ihre Seligkeit verlohren haben/ mißgönnen sie dieselbe den Menschen/ vnd trachten darnach/ wie sie nur viel Gefellen der ewigen Verdammniß haben mögen. Wo sie auch immer können dem Reich Christi vnd seiner Kirchen einen Tüfel beweisen/ das vnterlassen sie nicht/ wie die gegenwertige Historien vom Hofteuffel in Persien anzeiget.

Wie man
wider die bö-
sen Geister
kämpffen sol-
le.

1. Pet. 5.

Ephes 6.

Welches darumb wol zu merken ist/ daß wir nicht sicher werden/ gleich als sey der Teuffel gestorben/ oder lize auff einem Polster vnd schlaffe/ Denn er warlich vns zu verderben viel wackerer vnd gestieffener ist/ denn wir immer mehr können gedenccken oder erachten.

Derhalben die lieben Apostel daher vns Christen/ gleich als auß dem Schlaf auffzuwecken sich hefftig bemühen/ auff daß wir nüchtern vnd wacker seyen/ dieweil vnser Widersacher der Teuffel herum gehe/ wie ein brüllender Löw/ vnd suche wen er verschlinge. Vnd wir also nicht mit Fleisch vnd Blut zu kämpffen haben/ sonder mit Fürsten vnd Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern vnter dem Himmel.

Derhalben wir Vrsach genug haben mit gläubigem Gebett wider sie zu streiten/ zu wachen vnd zu beten/ auff daß wir nicht in Anfechtung fallen. Darzu vns der Apostel Paulus in seiner schönen Vermahnung auffmuntert/ zun Ephes. 6 als er schreibt: So ergreiffet den Harnisch Gottes/ auff daß ihr/ wenn das böse Sündlein komt/ Widerstandt thut/ vnd alles wol aufrichten vnd das Feldt behalten möget. So stehet nun/ vmbgürtet ewer Lenden mit Wahrheit/ vnd angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit/ vnd an Beinen gestieffelt/ als fertig zu reiben das Euangelium des Friedens/ darmit ir bereit seyd. Vor allen dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ir außleschen köndt alle feurige Pfeil des Böswichts. Vnd nemmet den Helm des Heils vnd das Schwerdt des Geistes/ welches ist das Wort Gottes/ vnd betretet stets in allem Anstigen mit Vritten vnd Flehen im Geist/ vnd wachet darzu mit allem Anhalten vnd Flehen.

Wie aber die grausame Gewalt/ vnaufdenckliche Listigkeit/ vnd vnder-
proffte

trössener Fleiß der heylischen Geister uns billich munder machen sol/ daß wir nicht sicher seyen/ also hergegen sollen wir uns darob auch nicht zu sehr entsetzen.

Dann wiewol sie mächtig vnd starck/ wir aber auß uns selbst vnvermöglich vnd schwach seynd/ vnd auß eygnen Kräfften einen solchen schwären Kampff wider sie nimmer vollführen können/ so ist doch das vnser Trost vnd Zuversicht/ daß Gott selbst auß vnser Seiten steht/ welcher den bösen Feind gleich als an Ketten der Finsterniß gefangen hält/ demselben Ketten vñ wehren kan/ daß er nichts ohne seine Erlaubniß vnd Verhängniß wider uns kan surnemen. Wie er denn all das/ was er dem H. Job leyds vñ Schaden gethan/ muß von Gott erlangen/ Als auß dem 1. cap. derselben Legend vnd Historien zu ersehen. Darvmb können wir uns diese Rechnung machen/ wenn wir durch wahren Glauben Gott zum Schutzherrn haben/ vnd vnter de Schatten des Allmächtigen wohnen/ so könne vñnd vermöge der leydige Feind/ wie grimmig vnd böß er auch immer ist/ nichts an uns erhalten. Es werde auch Gott/ als der getrew ist/ uns von ihm nicht lassen versucht werden vber vnser Vermögen/ Als welcher hiermit im selber ein ewig Lob bereyhet/ daß er einen solchen mächtigen Feind durch uns/ seine schwache vnd gebrechliche W. rckzeug/ vberwinden/ vñnd mitten in vnser Schwachheit er seine Stärke in vnd durch uns bew. isen kan.

Es ist auch das in diesem Kampff tröstlich/ daß wir bey uns haben den getrewen Emanuel/ welcher derselben alten Schlangen den Koff zureiten/ dem Teuffel seine Werck zutöret/ im seinen Pallast eyngenommen/ vnd den Raub außgetheylet/ vnd alle seine heylische Fürstenthumb Schauw hat getragen offentlich vnd einen Triumph auß ihnen gemacht durch sich selbst/ daß nun mehr der leydige Satan wider die Christen gar wehrloß seyn soll/ vnd sie durch ihres Seligmachers Beystandt wider alle seine tausentlistige Anlauff sollen geschützt seyn.

Über das haben wir uns in solchem Geistlichen Kampff vnd Krieg der lieben Engel Gottes Schutz/ Schirm vñnd Beystandt zu trösten. Welche auch nicht müßig seynd oder seynen/ sonder/ nach Außweise dieser Geschicht/ ohn Wunderlaß wider den Teuffel vñnd desselbigen Heer zu Feldt liegen/ vnd so viel ihnen möglich/ das jenige hindern/ was die bösen Geister zum Nachtheil der Frommen surnemen. Dieselbe machen sich herbey/ vnd streiten mit großem Hauffen wider die heylische Gewalt des Satans vnd seiner Engel. Welches auch der surnembsten Empirer eins ist/ daß sie sich sägern vmb die Gertsfürchtigen/ vnd außgesandt werden zum Dienst/ deren/ so die Seligkeit sollen erben.

Trost wider die bösen Gaster. 1. Gottes Schug.

1. Cor. 10. 11. Genes. 3. 1. Joan. 2. Luc. 11. Col 2.

III. Der H. Engel Beystandt. Ampt der H. Engel. Psal. 34. Heb. 1.

In

Inmassen solcher Geistlicher Streit des Himmlischen Heers wider die verdammte Geister Joanni in der Offenbarung am 12. gezeiget wirdt. Dieses Schicksal vnd Bestands der 2. Engeln tröstet sich der Prophet Eliseus als der König auß Syrien ihn suchen/ vnd deshalben die Statt Dothaim belägern ließ. Darüber dann der Diener des Propheten erschrock/ als er sahe die Menge der Feindt vor der Statt ligen. Aber Eliseus tröstet ihn vnd saget: Fürchte dich nicht/ denn deren ist mehr/ die bey vns sind/ denn deren/ die bey ihnen seyn. Vnd damit der Diener einen Muth fasste/ bittet vnd erlangt der Prophet/ daß ihm die Augen geöffnet würden/ Da siehet der Diener des Propheten Elisei/ daß der Berg voll feuriger Ross vnd Wagen vmb Elisa her war. Welches nichts anders denn das Heer der lieben Engel war/ so dem Propheten zum Schutz wider seine vnd des Volcks Israels Feind waren von Gott zugegeben.

Also sollen auch wir vns keinen Zweifel machen/ wann wir in den Wegen Gottes wandeln/ wir seyen vmbgeben mit solchen mächtigen Engellischen Geistern/ die für vns streiten/ vnd endlich den Sieg für vns wider den Satan erhalten/ wann nemlich auch wir mitstreiten mit rechtem Glauben vnd zuversicht Gottes/ vnd mit rechtschaffenem vnablässigem Gebett/ Wie geschriben steht: Widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch.

IIII.
Warnung
an Fürsten
vnd Herrn.

Demnach aber wir vernehmen/ daß sonderlich an grosser Herren Höfen sich starke mächtige Teuffel finden/ die bey den Herren vnd ihren Räten ganz alles Vnheyl stifteten/ sollen ihnen diß grosse Herrn lassen gesagt seyn/ mit desto mehrerm Fleiß zuzusehen/ was sie für haben/ was sie berathschlagen/ schliefen/ vnd ins Werck richten/ daß es ja wol nach Gottes Wort examiniret/ vnd auff allen Seiten erwogen sey/ sonderlich in denen Sachen/ so die Religion/ Glauben/ reynen Gottesdienst vnd der Kirchen Wolfahrt betreffen. Dann sie können auß angehörttem Text abnehmen/ wann solche wichtige Sachen fürlauffen/ daß da gewislich der leydige böse Feindt nicht weit darvon sey/ der wil auch bey der Deliberation vnd Berathschlagung seyn/ wenn man ihme schon keinen Vortzen schickt/ da wil er kurzumb mit seyn/ sein vortzum/ Ehr vnd Stimm auch da haben/ der lügt/ wie er durch seine tausentfältige wunderbarlich/ Geistliche list/ den Herren vnd ihren Räten vnd Amptleuten eynspeyen möge/ was zu Vntertruckung Göttlicher Ehr/ vnd zu Hinderung der Kirchen Heyl vnd Wolfahrt/ dienen möge.

Dann was vngerades in grossen Herren Höfen jemals von Anbegin der Welt ist practiciret vnd außgerichtet/ das haben allwegen die auff solche Höfe bestellte

bestellte

bestelte böse Geister gestiftet. Wie heftig hat sich der Hostenuffel im König. Der Teuffel
reich Egypten bemühet beyhm König Pharaone/ vnd desselben Herg wider das ist geschäftig.
liebe Israelitische Volck verhärtiget/ auff daß es ja nicht ziehen solte lassen?
So hat er für war an des Königs Sauls Hof auch nicht gesehret/ als welchen
ein vnreiner Geist vnruhig machte/ daß er dem frommen David nach dem
Leben trachtet/ vnnnd seinen Speiß nach ihm schos. David selbst daß er das
Volck zehlet/ darauff die grawsame Pestilenz in Israel erfolgete/ das hat er
gethan durch des Hostenuffels heymliche Trieb/ wie im ersten Buch der Cro-
nick am 22. Cap. gelesen wirdt/ Der Satan sey gestanden wider Israel/ vnnnd
hab David eyngegeben/ daß er Israel zehlen ließ. Zur Zeit des Propheten Je-
remiz/ wie geschäftig war der Hostenuffel an dem Hof der Gottlosen König/
Joiakim vnd Zideckie/ auff daß dieselbige König vnd ihre Fürsten ja bey Leib
nicht dem Propheten folgten.

Also die Hofpractick wider den Propheten Daniel kam vom Satan her/ Dan. 6.
wie auch die bluddürstige Practick des Hamans wider die Jüden/ ein lauter
Gerieb war des lebendigen Teuffels am Persischen Hof Ahasueri. In Sum-
ma/ was jemals vngeradts an Herrn Höfen ist fargangen/ dessen ist alles der
Teuffel ein Stifter vnd Anfänger/ diesem/ vnd keinem andern Heyligen hat
mans zu dancken.

Derwegen Gottsförchtige Regenten desto fleißiger auff sich vnd ihre zu-
geordnete Räch vnd Diener/ vnd all derselben Anschläg oder Fürnemmen zu-
achten haben/ die weil der böse tausendlistige Feindt nimmer seyret/ nimmer
ruhet/ sondern lügt wie er die Höf mit falscher Lehr eynnehmen/ oder sonst an-
der Vnglück daselbst brauen möge/ welches hernach vber Landt vnd Leut/ al-
lermeist aber vber die liebe Kirchen Christi außgehe/ bevorab in diesen schwin-
den gefährlichen Zeiten/ da sich erenget das vorlang gedräuete/ vnnnd vom
Himmel vber die Welt außgesprochenes Wehe/ Da der Engel sagt: Wehe
denen die auff Erden wohnen/ vnd auff dem Meer/ dann der Teuffel kom-
met zu euch hinab/ vnnnd hat einen grossen Zorn/ dann er weiß/ daß er wenig
Zeit hat.

Gott aber/ der da ist der heylige oberste Schirmherr seiner betrübtten Kir- Psal. 121.
chen auff Erden/ der getreue Wächter vber Israel/ so weder schläfft noch
schlummert/ der wölle hüten vnd wachen vber vns in dem grossen vnversätli-
chen Grimm vnd Zorn vnfers abgesagten Feindts/ des Satans/ vnnnd vns
schützen durch seine allmächtige rechte Handt/ vnnnd erfüllen die Verheissung
seines

seines geliebten Sohns/ der gesprochen: Er wölle seine Kirch gründen vnd befestigen/ daß auch der Hellen Pforten sie nicht überwältigen sollen/ auff daß sie ihn hie in rechtem Glauben erkenne vnd anruffe/ vnd dort in alle Ewigkeit lobe/ ehre vnd preise/ Dazzu vns allen verhelffen wöllt/ Gott Vater/ Sohn vnd heyliger Geist/ Amen.

Die dritte Predigt ober das X. Capitel/ des Propheten Danielis.



Nun als er solches mit mir redet/ schlug ich mein Angesicht nider zur Erden / vnd schweig stille.

Vnd sihe/ einer gleich einem Menschen/ rühret meine Lippen an. Da thet ich meinen Munde auff / vnd redet/ vnd sprach zu dem/ der für mir stund: Mein Herr/ meine Gelencke beben mir ober dem Gesicht/ vnd ich habe kein Krafft mehr. Vnd wie kan der Knecht meines Herrn mit meinem Herren reden/ weil nun keine Krafft mehr in mir ist / vund habe auch keinen Athem mehr? Da rühret mich abermal an einer/ gleich wie ein Mensch gestalt / vnd stärcket mich/ vnd sprach: Fürchte dich nicht/ du lieber Mann/ Friede sey mit dir/ vnd sey getrost/ Sey getrost. Vnd als er mit mir redet/ ermannet ich mich/ vnd sprach: Mein Herr rede/ dann du hast mich gestärcket/ vnd er sprach: Weißest du auch / warumb ich zu dir kommen bin? Jetzt wil ich wider hin/ vund mit dem Fürsten in Perserlandt streiten. Aber wenn ich wegziehe/ sihe/ so wirdt der Fürst auß Griechenlandt kommen. Doch wil ich dir anzeigen/ was geschriben ist/ daß gewislich geschehen wirdt/ Vnd ist keiner der mir hilfft wider jene/ denn ewer Fürst Michael/ Denn ich stund auch bey ihm im ersten Jahr Darius des Meden/ daß ich ihm hilffte vund stärcket. Vnd nun wil ich dir anzeigen/ was gewis geschehen sol.

Auff